

(Abgeordneter Uhlig.)

A) Leute von dem Genuße der Zulagen ausschließt. Ich wünsche, daß die Frauen der im Felde stehenden Krieger durchaus beteiligt sind an den Teuerungszulagen; ich wünsche auch, daß Leuten, die aus ihrem militärischen Verhältnis heraus kommandiert werden zur Dienstleistung bei der Forstarbeit — und natürlich auch in anderen Betrieben —, nicht die Teilnahme an den Teuerungszulagen versagt wird. Ich bitte, auch dafür zu sorgen, daß in bezug auf die Dauer der Beschäftigung nicht von dem Buchstaben ausgegangen wird, daß z. B. Leute, die aus dem Militärverhältnisse entlassen worden sind, die noch nicht vor dem 1. Oktober 1917 bei der Forstverwaltung arbeiten konnten, weil sie dem Vaterlande dienten, nicht deswegen etwa von dem Genuße der Teuerungszulagen ausgeschlossen werden. Ich wünsche auch, daß man bei Einberufungen, überhaupt bei Bemessung der Fristen, durchaus loyal und weitherzig verfahren möchte.

Ein Umstand, der im Berichte erwähnt ist, ist allerdings noch besonders auffällig. Es wird im Berichte darüber geklagt, daß die Waldarbeiter in bezug auf ihre Ernährungslage leider immer noch nicht zu den Schwerstarbeitern gezählt werden. Meine Herren! Wenn die Forstarbeit keine Schwerstarbeit ist, dann weiß ich allerdings nicht, was Schwerstarbeit sein mag. So scheint es allerdings, als ob die Forstarbeit das reine Waldvergnügen wäre. An dieser Wertschätzung ist natürlich nicht das Finanzministerium schuld; es ist aber notwendig, hier in der Öffentlichkeit einmal auszusprechen, daß ein solcher Zustand allerdings schlechthin unerfreulich ist.

B) es allerdings, als ob die Forstarbeit das reine Waldvergnügen wäre. An dieser Wertschätzung ist natürlich nicht das Finanzministerium schuld; es ist aber notwendig, hier in der Öffentlichkeit einmal auszusprechen, daß ein solcher Zustand allerdings schlechthin unerfreulich ist.

Im allgemeinen will ich zum Schlusse über die Lohnverhältnisse sagen: Der Ertrag der Staatsforsten hat zugenommen, der finanzielle Ertrag hat sich günstiger gestaltet; er gestattet auch die Interessen der Angestellten und Arbeiter in der nachdrücklichsten Weise zu wahren, und wenn der Staat dem nachkommt, so erfüllt er nichts anderes als eine Pflicht.

(Beifall links.)

Vizepräsident Fräßdorf: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Philipp.

Abgeordneter Dr. Philipp: Meine Herren! Es ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres sächsischen Forstwesens, daß es unseren königlichen Revierverwaltungen gelungen ist, in diesem Kriege im vollen Umfange ihren Betrieb aufrechtzuerhalten; denn kein Kreis unserer Beamten ist vielleicht so durch Einziehung geschwächt worden wie der unserer Forstbeamten, die vermöge ihrer Tätigkeit in Gottes freier Natur für den Dienst für das

Vaterland mit der Waffe ja von jeher besonders geeignet (C) waren.

Es sind nun von dem Herrn Abgeordneten Mißschke die Beamtenfragen aus dem Bereiche der Forstverwaltung erörtert worden. Meine politischen Freunde hatten die Absicht, diese Fragen ausführlicher zu besprechen, wenn der Bericht vorliegen wird über die bereits in der Finanzdeputation A begonnenen Verhandlungen über die Neuordnung unseres Forstwesens; aber der Gang der Verhandlungen zwingt mich doch, schon jetzt zu diesen Dingen ein paar Worte zu sagen.

Der Herr Abgeordnete Mißschke hat mit Recht darauf hingewiesen, daß den Bestrebungen unserer Forstbeamten von unserer königlichen Staatsregierung vielleicht nicht immer das wünschenswerte Maß des Entgegenkommens zuteil geworden ist. Meine Herren! Wir brauchen da bloß auf Seite 23 die Erklärung der königlichen Staatsregierung zu der Petition der Revierverwalter anzusehen. Es heißt dort — der Herr Vizepräsident gestattet vielleicht, daß ich die Stelle vorlese —:

„Hätte der Verein der Verwalter sächsischer Staatsforstreviere sich die Mühe genommen, auf dem Dienstwege das Finanzministerium um Auskunft über diese Angelegenheit zu bitten, so würde er die nötige Aufklärung erhalten und dann voraussichtlich von der Einreichung des Gesuchs bei den Ständen abgesehen haben.“ (D)

Das ist eine bittere Pille, von der man nicht gerade behaupten kann, daß sie überzuckert ist, und die wir „dem guten Herzen“ unseres Herrn Finanzministers, von dem mein Freund Dr. Böhme in der Vorberatung zum Staatshaushalt gesprochen hat, kaum zutrauen. Ich hoffe, daß unter dem vielleicht etwas rauhen Tone sich doch ein um so größeres Wohlwollen birgt und daß die königliche Staatsregierung, die die geehrte Deputation gebeten hat, das Gesuch „auf sich beruhen zu lassen“, doch schließlich dem Standpunkt der Deputation beipflichtet und den Wünschen der Revierverwalter möglichst bald nachkommt.

Herr Abgeordneter Mißschke hat dann die Wünsche der mittleren Beamten unserer Forstverwaltung zur Sprache gebracht. Auch hier stehen wir völlig auf gemeinsamem Boden, wenn ich ihm auch nicht beipflichten kann, wo er bemerkt, daß im Kriege ein großer Teil der Förster teilweise die Arbeit der Waldarbeiter verrichtet hat. Soweit mir die Verhältnisse bekannt sind, ist es eher umgekehrt: die Waldarbeiter sind gezwungen worden, infolge Mangels an anderem Personal einen Teil der Försterarbeiten auf sich zu nehmen.

(Abgeordneter Mißschke [Leusch]: Das habe ich doch gesagt!)